

erhielt seine musikal. Ausbildung am Wr. Konservatorium.

W.: Oratorium: Die sieben Todsünden, Text von R. Hamerling für G. gedichtet, Liszt gewidmet, 1876; Musikdrama: Heilanthus (Text vom Komponisten), 1884; Trilogie: Gaea, 1888; satir. Operette: Die Fromme Helene, nach W. Busch, 1897; 1 Symphon. Dichtung; etwa 100 Lieder.

L.: *N.Fr.Pr.* vom 22. 12. 1906; *E. Friedegg, Briefe an einen Komponisten*, 1904; *Grove*; *Riemann*; *Giebisch-Pichler-Vancsa*; *Kosch, Literaturlex.*; *Nagl-Zeidler-Castle s. Reg.*

**Goldschmidt Heinrich Jacob**, Chemiker. \* Prag, 4. 12. 1857; † Oslo, 20. 9. 1937. Vater des Mineralogen Viktor Moritz G.; stud. in Wien, Graz (bei Pebal) und Prag, 1881 Dr.phil. an der Dt. Univ. Prag und Priv. Doz. am Polytechnikum in Zürich, 1885 Honorarprof. ebenda, 1894–96 Priv. Doz. im Laboratorium van t'Hoff an der Univ. Amsterdam, 1896–1901 ao. Prof. am Polytechnikum in Zürich, 1901 o. Prof. für Chemie an der Univ. Oslo. G. arbeitete zuerst auf organ. Gebiete, bewies hier unter anderem die Identität von Chinonoximen und Nitrosophenolen. Seine Entdeckung (mit V. Meyer) der Isomerie der Benzoldioxime wurde zum Ausgangspunkt für die Entwicklung der Stereochemie des Stickstoffes. Später widmete er sich der physikal. Chemie, und zwar insbesondere in ihrer Anwendung auf organ.-chem. Probleme. G. lieferte wesentliche Beiträge zur Aufklärung des katalyt. Einflusses von H und OH-Jonen auf Verseifung und Veresterung, untersuchte die Erscheinung der Dissoziation in nichtwässrigen Lösungsmitteln sowie die Reaktionskinetik gewisser organ. Reaktionen. Mitgl. der Akad. d. Wiss. von Göttingen, Kopenhagen und Oslo.

W.: Nitrosophenole, 1884; Isomere Oxime, 1889; Verseifungsgeschwindigkeiten, 1903–07; Leitfähigkeit und katalyt. Wirkung, in: *Ber. der Dt. Chem. Ges.*, 1910–27; Veresterung und Esterbildung, in: *Z. für Physikal. Chemie* und *Z. für Elektrochemie*, 1906–29.

L.: *Forschungen und Fortschritte* 7, 1939; *Z. für Elektrochemie und angewandte physikal. Chemie* 38, 1932, S. 899; *Ber. der Dt. Chem. Ges.*, Jg. 70, 1937; *Poggendorff* 3–7a.

**Goldschmidt Hermann**, Journalist.

\* Böhm. Leipa (Česká Lípa, Böhmen), 10. 11. 1841; † Wien, 8. 2. 1922. Widmete sich zuerst dem kaufmänn. Beruf, war aber seit 1872 journalist. tätig. Mitarbeiter des „Tagesboten“, Korrespondent der „Neuen Freien Presse“ und der „Deutschen Zeitung“ in Prag. 1877 kam er nach Wien und gründete hier das Internationale Zeitungsbüro, einen Vertrieb in- und ausländ. Zeitungen, das erste Unternehmen

dieser Art auf dem Kontinent, dessen langjähriger Leiter er war. Seine Arbeiten zeichnen sich durch gründliches Wissen und leichten, eleganten Stil aus.

W.: Novellen, 1868; Erlebtes und Erzähltes, 1869. L.: *N.Fr.Pr.* vom 10. 2. 1922; *Eisenberg* 1.

**Goldschmidt Guido**, Chemiker. \* Triest, 29. 5. 1850; † Gainfarn (N.Ö.), 6. 8. 1915. Sohn eines aus Bayern eingewanderten Großkaufmanns; besuchte die Mittelschule in Triest und Wien, stud. dann auf Wunsch seines Vaters an der Handelshochschule in Frankfurt a. M., wandte sich aber bald der Wiss. zu; stud. seit 1869 an der Univ. Wien bei Redtenbacher und Schneider, 1871 bei Bunsen in Heidelberg, wo er 1872 prom. Arbeitete 1872–74 in Straßburg bei Baeyer, 1874 Ass. an der Univ. Wien bei Schneider, 1875 Priv. Doz., 1880 Adjunkt am I. Chem. Universitätslaboratorium, 1891 o. Prof. an der Hochschule für Bodenkultur in Wien, 1892 o. Prof. an der Dt. Univ. in Prag, 1911 o. Prof. an der Univ. Wien. G. lieferte wesentliche Beiträge zur Kenntnis des Stuppfettes und der Konstitution verschiedener organ. Verbindungen wie Pyren, Ellagsäure, Flavon, Scutellarin u. a. Die von ihm durchgeführte Umwandlung von Öl- und anderen ungesättigten Fettsäuren in Stearin- und andere gesättigte Fettsäuren stellen den ersten geglückten Versuch der nachmalig zu so großer techn. Bedeutung gelangten Fetthärtung dar. Seine in fünfjähriger zäher Arbeit durchgeführte Konstitutionsaufklärung des Papaverins war die erste Strukturermittlung eines komplizierter gebauten Alkaloids. Sie war grundlegend für die Erforschung der Opiumalkaloide und beeinflusste die gesamte Alkaloidforschung. G. erhielt 1892 den Lieben-Preis der Akad. der Wiss. in Wien, deren Mitgl. er 1894 wurde.

W.: Über die Umwandlung von Säuren der Reihe  $C_n H_{2n-2} O_2$  in  $C_n H_{2n} O_2$ , in: *Sbb. Wien*, 1875; Über Idryl und Idrialin, ebenda, 1877–78; Über das Stuppfett, in: *Mh. für Chemie*, 1880; Über das Papaverin, ebenda, 1885–91; Über Ellagsäure, ebenda, 1905; Über das Scutellarin, ebenda, 1910; etc.

L.: *A.Pr.* vom 6. 8., *R.P.* und *M.Pr.* vom 7. 8. 1915; *Almanach Wien*, 1916; *Poggendorff* 3–5; *Ber. der Dt. Chem. Ges.*, Jg. 49, 1916; *Österr. Chemikerztg.*, Jg. 18, S. 145; *Chemikerztg.*, Jg. 39, S. 649.

**Goldzieher Ignaz**, Orientalist. \* Székesfehérvár (Stuhlweißenburg, Ungarn), 22. 6. 1850; † Budapest, 13. 11. 1921. Stud. an den Univ. Pest, Berlin, Leiden und Leipzig. 1872 Priv. Doz., 1894 tit. o. Prof. an der Univ. Budapest; vielfach geehrt und aus-